

Kreis erhält 650 000 Euro Ausschüttung aus Abfallzweckverband

ABFALLWIRTSCHAFT Der Zweckverband präsentiert eine positive Bilanz und damit eine beträchtliche Gewinnausschüttung für die Mitglieder.

Würzburg – Rund 3,1 Millionen Euro aus Gewinnen der Abfallwirtschaft fließen in die Haushalte der beteiligten Gebietskörperschaften. Das wurde anlässlich der gestrigen 107. Verbandsversammlung des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Raum Würzburg beschlossen. Nach einem Verteilungsplan erhält der Landkreis Kitzingen zirka 650 000 Euro.

Seit vielen Jahren arbeiten die Stadt und der Landkreis Würzburg sowie der Landkreis Kitzingen im Bereich der Abfallwirtschaft zusammen. Wie sich der Würzburger Alt-Oberbürgermeister Jürgen Weber erinnert, sei das „aus der Not heraus“ geschehen. Im Raum Würzburg habe man damals keine Deponieflächen mehr gehabt. Gemeinsam sei man daran gegangen, das Müllproblem zu lösen. Das habe „zusammenschweißte“, Weber, den der

Zweckverband Abfallwirtschaft Würzburg gestern für langjähriges Wirken, unter anderem zwölf Jahre als

„
Das erfolgreichste Beispiel interkommunaler Zusammenarbeit, das ich kenne.

Jürgen Weber
Alt-OB

den Haushalten der Verbandsmitglieder und damit den Bürgern der Region zugute komme.

Die Versammlung stimmte dem Rechnungsabschluss des Jahres 2008 einstimmig zu. Daraus wird ein Gewinn von 3,1 Millionen Euro an die Mitglieder abgeführt; 21,57 Prozent gehen an den Landkreis Kitzingen. Als weiteren Effekt nannte der Verbands-Geschäftsführer Ferdinand Kleppmann die hiesigen Müllgebühren, die „bayernweit am unteren Rand“ lägen.

Um die Arbeit des Verbandes in der Öffentlichkeit besser darzustellen, wurde das Magazin „Phoenix“ ins Leben gerufen, eine Druckschrift, die jedes Jahr herauskommen soll. Ebenfalls wurde der Verbandsversammlung ein neues Verbandszeichen vorgestellt.

Beim Beschluss über den Wirtschaftsplan für das Jahr 2011 äußerte die Verbandsrätin Benita Stolz, Bündnis-90-Grünen-Stadträtin aus Würzburg, heftige Kritik an der Abfall-Po-

litik des Verbandes. Ihrer Meinung nach fehle die mittelfristige Perspektive zum Ausstieg aus der Müllverbrennung. „Wie kommen wir von den hohen Verbrennungsmengen weg?“, fragte sie. Gerade die Probleme mit



Für seine langjährigen Verdienste im Bereich der Abfallwirtschaft wurde dem Würzburger Alt-Oberbürgermeister Jürgen Weber die Ehren-dampfmachine des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Raum Würzburg verliehen. Bei der Ehrung von links: Eberhard Nuß (Landrat Würzburg), Jürgen Weber, Würzburgs Oberbürgermeister und Verbandsvorsitzen-der Georg Rosenthal, Paul Streng (stellvertretender Landrat Kitzingen) und Geschäftsführer Ferdinand Kleppmann.

Foto: Kenner

den Restprodukten wie Schlacke und Filterstäube seien nicht gelöst, so die Grünen-Politikerin. Dem hielt Kleppmann die bereits hohe Recycling-Quote des Raumes Würzburg entgegen. Immerhin würden 70 Prozent

des Abfalls wiederverwertet. Das seien zum Vergleich in Großbritannien gerade einmal 25 Prozent. Die hiesige Region stehe innerhalb Europas recht gut da. So würden beispielsweise wertvolle Metalle sowohl vor der Verbrennung aussortiert als auch aus der Schlacke gewonnen. Kleppmann: „Wir holen Jahr für Jahr mehrere tausend Tonnen Metalle heraus“. Allerdings musste auch er zugeben, dass es gegen giftige Schwermetalle wie Cadmium und Quecksilber in der Abfallwirtschaft noch kein Allheilmittel gibt. Jedoch sei der Anteil dieser Stoffe im Gesamtmüll äußerst gering. Bei der Wiederverwertung und Kompostierung verblieben die Schwermetalle im Stoffkreislauf, was wiederum für eine Müll-Verbrennung spreche.

Der Wirtschaftsplan 2011 wurde bei einer Gegenstimme beschlossen. *ke*